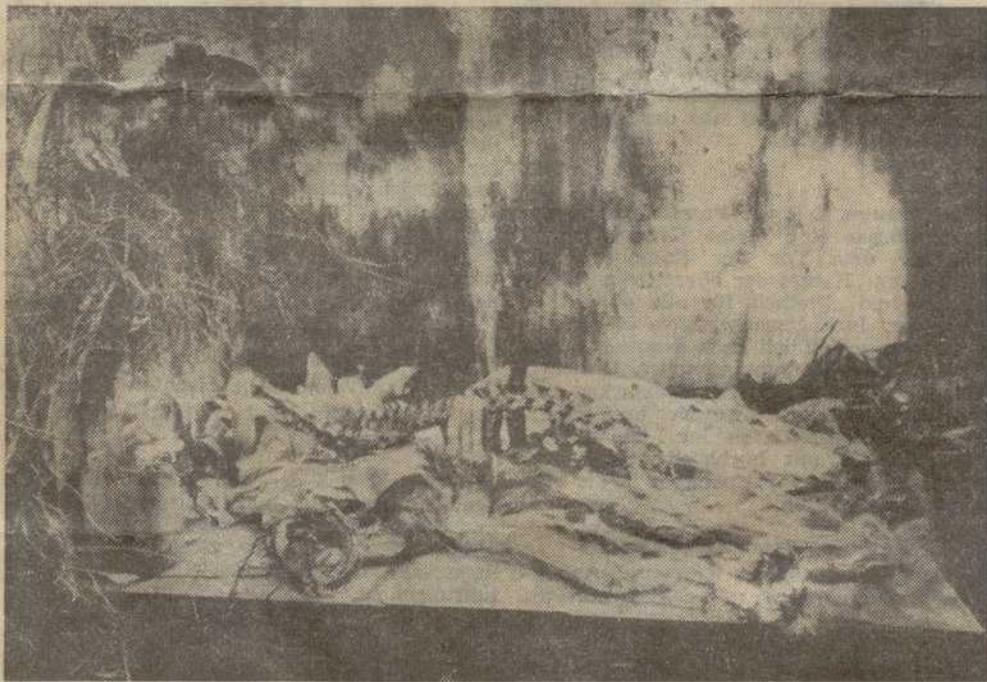


F

Was sich in der Kunst so tut

Von MARIE HÜLLENKREMER



Karin Raecks Gruselraum. Die in Meerbusch bei Düsseldorf lebende Künstlerin hat in Aachen ebenfalls einen Raum gestaltet.

110 Künstler unter 35 bei der Biennale

„Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen.“ Das alte Goethe-Wort ist sicher anwendbar auf die 8. Pariser Biennale, die unter den großen internationalen Ausstellungen als einzige ausschließlich jungen Künstlern (Altersgrenze: 35 Jahre) vorbehalten ist. Denn dem Besucher bietet sich — ähnlich übrigens der Dokumenta, die der Generalbevollmächtigte der Biennale, Georges Boudaille, eigenen Bekundungen zufolge als Vorbild nahm — ein beinahe verwirrendes Bild, das die Fülle von Stilen, man könnte sogar sagen, die Stilosigkeit, derzeitiger künstlerischer Aktivitäten sehr beeindruckend dokumentiert.

Was die derzeitige Biennale im Musée d'Art moderne nahe dem Palais Chaillot jünger und attraktiver gemacht hat, ist die Art der Auswahl und die Form der Präsentation. Denn erstmals beschickten nicht die teilnehmenden Nationen die Ausstellungen, sondern entschied die zwölfköpfige internationale Kommission gemeinsam darüber, wer dabei sein dürfe. Und erstmals folgte daraus fast

zwangsläufig, daß die Künstler nicht nach Nationen getrennt ausstellen, sondern nach Stilen und Formen.

Es gibt kaum etwas; was es nicht gibt auf dieser enorm großen und enorm besuchten Schau junger Kunst, die bis zum 21. Oktober geöffnet ist. Concept-Art und ihre Weiterentwicklungen etwa, volkstümliche Kunst, die ins Kunsthandwerk reicht, abstrakte Malerei, Environments, eiliche Filme, winzige privatisierende Bilder — all das zeigt die Ausstellung, an der rund 110 Künstler aus immerhin 25 Ländern teilnehmen.

Was beinahe völlig fehlt, ist agitatorische, politische Kunst ebenso wie Neuer Realismus. Während die — zumindest unmittelbare — Wirkungslosigkeit politischer Kunst ihre Macher resignieren ließ, sind die Quellen des Neuen Realismus erschöpft. Selbst ihre zahlreichen Epigonen haben es aufgegeben, sich von der Nachfolgewelle amerikanischer Pop-Art inspirieren zu lassen.

Rund ein Fünftel der ausstellenden Künstler stellt die Bundesrepublik, ein beachtlicher Anteil, der sich sicherlich sowohl auf die vielfältigen Aktivitäten hierzulande als auch